

Ehrenamtspreis der SPD für Degrin

Einsatz des Vereins für die Integration gewürdigt - 30 Jahre gelebte Solidarität



Auszeichnung für Degrin: Vereinsvorsitzende Elisabeth Eigler (links) und ihre Mitstreiter(innen) freuen sich mit SPD-Chef Christian Vogel (rechts), Bürgermeister Horst Förther (2.v.l.) und Stadtrat Theo Agathagelidis (Mitte). Foto: Wilhelm Bauer

Der Verein Degrin (Begegnung und Bildung in Vielfalt) hat gestern Abend den Nürnberger Ehrenamtspreis der SPD 2007 erhalten. Die Organisation, die heuer 30-jähriges Bestehen feiert, stehe für 30 Jahre gelebte Integration und gelebte Solidarität, lobte Gabriele Sörgel von der Stadtmission als Sprecherin des Kuratoriums unter Vorsitz von Altbürgermeister Willy Pröbß, das die Qual der Wahl unter 18 Einsendungen für die Auszeichnung gehabt hatte.

Hervorgegangen aus einem Impuls bei einer Studienreise der evangelischen Jugend, wurde Degrin (damals: Deutsch-Griechische Initiativgruppe) als klassische Bürgerinitiative gegründet. Später wurde der Verein multikulturell und stadtteilorientiert in Gostenhof.

Heute steht Degrin für «Brücken statt Mauern», für Chancengleichheit bei der Integration, für Vielfalt als Bereicherung. Konkret angepackt wird das Problem durch Hausaufgabenhilfe, Freizeitaktivitäten und neuerdings einen Hort. 25 Ehrenamtliche bereichern das Spektrum - wie die gelernte Krankenschwester Barbara Henry und die Lehrerin Lyubov Bosikova aus der Ukraine. Degrin-Vorsitzende Elisabeth Eigler nannte mit dem Titel der druckfrischen Jubiläumsbroschüre gestern auch das Leitmotiv des Vereins: «Verschiedene Herkunft - gemeinsame Zukunft.»

Die Bedeutung des Ehrenamts («Es gibt nichts Gutes, außer man tut es») hob Christian Vogel, Vorsitzender der Nürnberger SPD, hervor. Spektakuläre Rettungsaktionen machen zwar Schlagzeilen, der Ehrenamtspreis solle aber diejenigen ins Bewusstsein rücken, die im Stillen wirken. Jeder dritte Erwachsene in der Republik (das sind 22 Millionen Menschen) engagiert sich freiwillig, die meisten im Sport, die wenigsten in Parteien.

Über Jahre hinweg sei das Verhältnis von Rechten und Pflichten im Bewusstsein der Gesellschaft etwas aus dem Gleichgewicht geraten, warnte Bürgermeister Horst Förther. Ohne Korrekturen daran, etwa durch mehr Bereitschaft, sich zu engagieren, auch in Vereinsvorständen, «werden wir nicht weiterkommen». Solidarität müsse sich mit Leistungsbereitschaft verbinden. In Nürnberg jedenfalls, so Förther, werde weiter an der solidarischen Stadtgesellschaft gearbeitet.

Den wirtschaftlichen Stellenwert der Freien Wohlfahrtspflege bezifferte in seiner Festrede Thomas Beyer, Chef der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege

und stellvertretender Chef der SPD-Landtagsfraktion. 1,4 Millionen Menschen sind bundesweit hauptamtlich bei diesen Diensten und Einrichtungen beschäftigt; zwei Millionen engagieren sich ehrenamtlich. Im Freistaat sind die Wohlfahrtsverbände mit 170000 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber, auf Augenhöhe mit dem Automobilbau; 180000 Menschen leisten ehrenamtlich sozialen Dienst. Für das Jahr 2000 errechnet sich daraus ein Wert von 37 Milliarden Euro, mit allen unentgeltlichen Leistungen sogar 50 Milliarden; in Bayern wären dies 10,6 Milliarden.

Auf keinen Fall dürfe das Ehrenamt als Lückenbüßer missbraucht oder von der Politik überfordert werden, warnte Beyer. Er griff damit Ministerpräsident Günther Beckstein an, der gesagt habe: «Muss das denn alles so teuer sein in der Pflege? Kann man da nicht mehr mit Ehrenamtlichen machen?» HANS PETER REITZNER
11.12.2007

© NÜRNBERGER NACHRICHTEN